

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 25 (1947)
Heft: 6

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XI. Photosektion

Wenn wir mit einer etwas zu grossen Zuversicht in das Jahr 1946 eintraten, so geschah das auf Grund vielverheissender Ankündigungen in Fachblättern und grossen Prophezeiungen von solchen, die es wissen konnten. Wir wurden aber bald eines Bessern belehrt, die guten Filme wurden rar, wie unsere Chokolade. Die Farbenfilmer aber waren noch übler dran, denn die versprochenen Wunderdinge aus Amerika blieben weg — wie mein guter Erbonkel! (auch aus Amerika). Die Schwarz-Weiss-Filme gaben auch verschiedene Rätsel auf, und mancher sah das fast vergessene Korn in seinen Vergrösserungen wieder auftauchen. Die Grossformatigen waren jetzt wieder obenauf, und wir «Kleinen» waren ins Hintertreffen geraten.

Trotz diesen Widerständen gaben wir die Sache nicht auf und mit vereinten Kräften wurden wir der Situation doch Meister, dank dem «Entwicklerkurs» unseres technischen Leiters, Herrn E. Martin! Es hat sich neuerdings gezeigt, dass durch Zusammenschluss der einzelne vor Misserfolgen bewahrt werden kann, so dass die finanziellen Misserfolge reduziert werden.

Unser festgelegtes Programm konnte trotz diesen Widerständen voll und ganz durchgeführt werden.

Die Kamerabummel wurden sehr gut besucht, auch der Entwicklerkurs fand lebhaften Zuspruch.

Ueber Phototechnik sprach im September Herr Henggeler: Photoreportage. Weitere technische Vorträge hielt der Unterzeichnete über das Arbeiten mit dem elektrischen Belichtungsmesser in der Landschaftsphotographie und über «das Verhältnis der DIN-Grade zu Scheinergraden». Wir arrangierten fünf Bilderausstellungen, wobei die Ausstellung vom November: «Die besten Bilder unserer Mitglieder», den grössten Anklang fand.

Die Zusammensetzung des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren gab keine Aenderung. Erfreulicherweise dürfen wir einen erheblichen Zuwachs von neuen Mitgliedern verzeichnen, der allerlei verspricht. Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch im kommenden Jahre dieser willkommene Zuzug anhalten würde.

Wir laden alle Interessenten zum Beitritt ein, unser Beitrag ist im Sektionsbeitrag inbegriffen!

Der Präsident der Photosektion.

Kündig.

BERICHTE

Tourenwoche im Bergell vom 20. bis 28. Juli 1946

Leiter: P. Riesen. Führer: K. Freimann, Samaden. 9 Teilnehmer

20. Juli. Ein wunderbarer Morgen im sommerlichen Graubünden. Welch herrlicher Anblick, diese sauberen Bündnerdörfchen und sattgrünen Bergwiesen. Lang ist die Fahrt bis St. Moritz, wo man sich gern in die weichen Polster des Postwagens fallen lässt. Weiter gehts, am idyllisch gelegenen Silsersee entlang nach Maloggia. Beim Aussteigen weht ein scharfer Wind, und eine bedrohliche Regenwand wälzt sich von Norden heran. Nette Aussichten für die nächste Woche, denke ich

KANTONALBANK von BERN



HAUPTBANK BERN (Bundesplatz)

37 Zweigniederlassungen im Kanton

Wenn Sie **Geld aufnehmen oder anlegen** wollen,
beraten wir Sie bereitwillig und kostenlos unter Einhaltung
strengster Diskretion.



MAGGI'S SUPPEN

*für jeden Hochtouristen
praktisch und bequem.*

Café-Restaurant Zytglogge

Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine

Gepflegte Küche - Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich

F. Schwab-Häsler

SATTLEREI

K. v. HOVEN

Kramgasse 45 BERN

**Reiseartikel sowie
Lederwaren**

Eigene Werkstatt im Hause

***Fieberbläschen an den Lippen
bei Hoch- und Skitouren:
Hima-Paste***

Tube zu Fr. 148 (Steuer inbegr.) in allen Apotheken

Dr. A. WANDER AG BERN

mir. Duster und grau zeigen sich die ersten Bergellerberge mit ihrer charakteristischen Granitstruktur. Herrlich gelegen ist die Fornohütte, mit dem Blick über das weisse Meer des Fornogletschers bis hinauf zur wilden Torronegruppe und zur Rasica. Begreiflich, dass Klucker für dieses Gebiet begeistert war.

21. Juli. Schwere Wolken liegen über dem Gletscher. Trotzdem wird um 10 Uhr losgezogen und über Fels und Schnee der Westgrat des Monte Rosso erreicht. Mittlerweile hat sich der Nebel gesenkt und es beginnt zu schneien. Aber weder hegt unser Pablo Befürchtungen über die Wetterbeständigkeit der Seilschaften, noch wird über die Fortsetzung abgestimmt wie es schon bei Sektionstouren vorgekommen ist. Die Kletterei setzt ein, und man merkt sofort den Unterschied des Granits gegenüber unserem Kalk. Einige nette Stellen werden je nach Training mehr oder weniger elegant überwunden. Nach dem Durchschlupf durch einen engen Spalt bietet eine steile Platte mit nassen Flechten etwas Schwierigkeiten. Bei ziemlich starkem Schneegestöber wird der Gipfel erreicht und der Abstieg unverzüglich durch die verschneite Flanke in Angriff genommen. Bald ist die gastliche Hütte wieder erreicht. Das Wetter scheint sich eher zum Guten wenden zu wollen.

22. Juli. Ein wundervoller Morgen empfängt uns, als wir kurz nach 5 Uhr vor die Hütte treten. Wie gestochen hebt sich die schlanke Kleopatraadel vom blassen morgentlichen Himmel ab. Verhältnismässig lang sind die meisten Anstiege im Bergell und eher kurz die eigentliche Kletterei. Die Cima del Largo zeigt sich unsern suchenden Blicken erst nachdem wir den Sattel zwischen ihr und dem Bacone erreichen. Wuchtig erheben sich ihre Plattenpanzer aus der lotrechten Südwand bis zum charakteristischen aufgespiessten Block neben dem Gipfel. Wild, hellgrau gefleckt ist der Bergellergranit. Nach ausgiebiger Rast wird der Verbindungsgrat in Angriff genommen. Leider liegt überall noch viel Schnee, so dass wir die Schuhe bis zum Fusse des Gipfelturmes anbehalten müssen. Nun gehts los. Etwas skeptisch, wenn man die Bergellerverhältnisse nicht kennt, nimmt man die gewaltige Exponiertheit wahr, die ganz an gewisse Orte in den Engelhörnern erinnert. Vor uns schiesst eine gewaltige steile Platte in die Höhe, durchzogen von einigen schmalen Rissen. Rechts taucht der Blick fast 2000 m über Plattenfluchten hinunter ins Tal. Elegant erklimmt der Führer die Platte. Bald haben wir alle diese luftige Stelle hinter uns. Weiter gehts rechts über eine für kleine Posturen etwas kitschige Kanzel und schräg links über ein exponiertes Band zur Kante zurück, von wo wir in wenigen Schritten den Gipfel erreichen. Herrlich ist der Blick ins Albignagebiet und krass der Kontrast mit den winzigen zusammengewürfelten Dörfern im erfrischend grünen Talboden. Wunderbar herb und ruhig ist dieses Tal, wunderbar wie die klangvollen Namen seiner Ortschaften, Vicosoprano, Promontogno, Soglio.

Bald ist die Scharte wieder erreicht, wo wir uns dem Nordgrat des Piz Bacone zuwenden, der ganz nett und einfach ist am Anfang. Mehrere Türme mit sehr schönen Stellen liefern Gelegenheit, sich ganz mit den Eigenschaften dieses rauen, massigen Felses vertraut zu machen. Und wieder eine Gipfelrast mit herrlichem Rundblick! Die Zeit drängt, und die Hütte ist noch weit. Beim Abstieg werden alle Arten von «Abfahrten» gezeigt. Den Schnelligkeitsrekord kann aber doch der Hosenboden für sich buchen. Bei Sonnenuntergang steigen wir hinauf zur Hütte.

23. Juli. 4 Uhr ist es erst und kalt als wir uns in Marsch setzen. Der Gletscher ist gefroren, wir kommen rasch vorwärts. Wieder verspricht uns das Wetter einen Glanztag. Wer hätte dies am Samstag erwartet! Beim Bergschrund unter dem Colle Rasica gibts die erste Stockung. Steil entflieht über uns die Eisflanke bis zu den Felsen. Diesmal gibts Stufenarbeit für den Führer. Dann erreichen wir über schmale, abschüssige Bänder und Stufen den Sattel. Wir sind begierig, das erste, als messerscharf bezeichnete Gratstück kennenzulernen. Die erste Partie geht unten durch die Südflanke, wir aber nehmen den Grat direkt in Angriff. Und wirklich, wir sind nicht enttäuscht. Wie eine Klinge bäumt sich der Grat, und der Blick beidseitig hinunter ist beklemmend. Aber der Fels ist ausgezeichnet, und bald schwingt man sich mit vollem Vertrauen hinauf. Der grosse Aufschwung mit dem Kamin ist erreicht. Elegant arbeitet sich jede Seilschaft hinauf. Nach kurzer Gratkletterei befinden wir uns beim Gipfelblock. Und der ist richtiggehend überwälti-

Gute Schuhe sind rar geworden!

Deshalb lassen Sie Ihre alten

Berg-, Ski-, Sport- und Wanderschuhe

frühzeitig instandstellen mit noch immer **erstklassigem Leder**.
Alle Neuanfertigungen nach Mass und sämtliche Spezialbeschläge
durch den anerkannt guten Fachmann

SAM. KUNZ-ZAUGG SPEZIALATELIER

BERN

Schwarzenburgstrasse 8

Botendienst



51475

WERKZEUGE – EISENWAREN
HAUSHALTUNGSARTIKEL

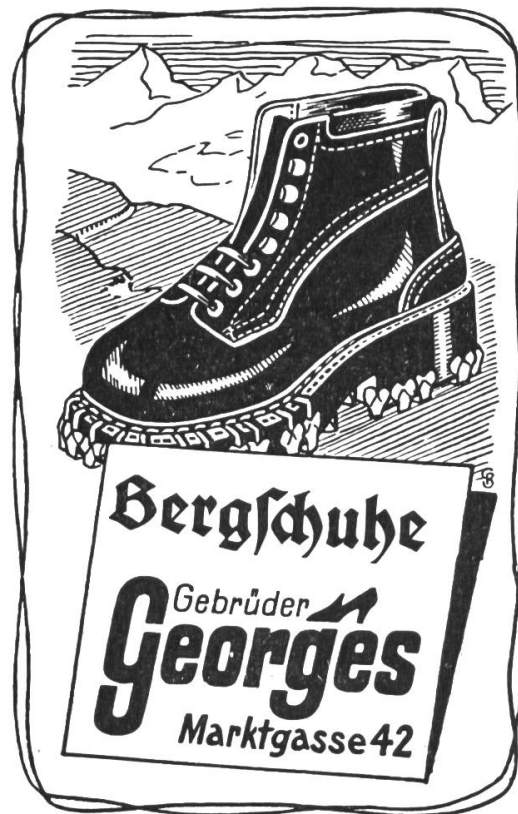
Robert
MEYER

AARBERGERGASSE 56 UND 58 - BERN

MERKUR -Proviant
als gut bekannt



Chocolade, Tee
Kaffee, Biscuits
Bonbons, Conserven



† *Vaucher*

Sportgeschäft

beim Zeitglocken

Telephon 2 71 63

BUFFET BERN

F. E. Krähenbühl-Kammermann

gend, wie er nun plötzlich vor uns auftaucht. Ca. 15 m hoch ist diese schlanke aufgestellte Platte und rechts, teilweise überhängend, die schmale, grifflose Kante. Mit der gewohnten, meisterhaften Gewandtheit arbeitet sich Freimann empor und setzt sich oben rittlings in Positur. Gesichert folgt der Zweite. Dem Kratzen und starken Schnaufen nach zu urteilen scheint es eine ganz nette Stelle zu sein. Sie sieht schlimmer aus als sie ist. Luftig wird auf der Ostseite abgeseilt. Rasch einen Blick auf die kühne Torronegruppe und zur wundervollen Disgrazia, und schon beginnt der Abstieg. Das Kamin wird durch Abseilen überwunden, und kurze Zeit später sind wir alle im Sattel. Von hier aus ist der weitere Abstieg alles andere als angenehm. Schutt und lose Steine erschweren das Gehen und gefährden die weiter unten kletternden Kameraden. Noch bleibt die Eiswand übrig, wo wir den Abstieg durch zusammengeknüpfte Seile erleichtern. Begleitet von der warmen Abendsonne gelangen wir durch den inzwischen stellenweise zum Sumpf gewordenen Gletscher hinunter zur Hütte.

24. Juli. Heute ziehen wir in die Albignahütte. Prompt setzen wir das kleine Drahtseilbähnchen in Funktion, und im Höllentempo saust der kleine Wagen mit vier gewichtigen Rucksäcken in die Tiefe. Wirklich eine praktische Einrichtung, die hier oben gar nicht zu verachten ist. Unten auf dem Gletscher wird der Wagen in Empfang genommen, und der Aufstieg zum Colle Casnile Nord beginnt bei bereits merkbar heiss werdender Morgensonne. Ueber Schneeflecken und Schutt gewinnen wir rasch an Höhe. Nach 2½ Std. ist der Pass erreicht, und aufatmend können wir unsere Säcke abstellen. Nach ausgiebiger Mittagsrast rutschen wir über herrlich lange Schneefelder auf der andern Seite hinunter. Bei einem wirklich idyllisch gelegenen, kleinen See machen wir Rast und geniessen den prachtvollen Rundblick gegen das Albignagebiet. Auf einem schwach angedeuteten Pfad erreichen wir die Hütte früh am Nachmittag. Sie ist wirklich eine der schönsten gelegenen Hütten. Wuchtig ist der Blick den Gletscher hinauf bis zum Monte Zocca, tief hinunter sieht man ins reizende Bergell. Der eigene Charakter dieses Gebietes kommt hier auffallend gut zum Ausdruck. Gemütlich geniessen wir den Nachmittag, und mit den Diskussionen und Witzen am Abend hätte man einen Bärenspiegel füllen können.

25. Juli. Kurz nach 4 Uhr gehts über die Staumauer und durch den langen Kessel zum Gletscher. Wie wir um die Punta Pioda biegen, fällt unser Blick auf die phantastisch in den Himmel stechende Ago di Sciora. Wuchtige Plattenwände erheben sich bis zum kleinen Sattel. Von dort aus steht die Nadel an die 80 m senkrecht in die Höhe. Je weiter wir nach links zum Einstieg streben, desto schlanker erhebt sie sich. Auf schmalem Band werden die Schuhe gewechselt, und über Bänder, Platten und Risse nehmen wir unsern Weg durch die, von unten gar nicht gemütlich aussehende Wand hinauf zum Sattel. Schon dieser Aufstieg ist ganz interessant und luftig. Vom Sattel erhebt sich die Wand der Ago direkt beklemmend in die Höhe. Man ist gezwungen, den Kopf in den Nacken zu werfen, um bis zum Gipfel zu sehen. Den Anfang bildet ein steiles, schwieriges Wändchen. Dann zwingt man sich durch eine Art glattes Kamin eine gute Seillänge schräg rechts empor. Herrlich luftig ist diese Kletterei und ausgezeichnet der Fels. Rasch gelangen wir durch die Wand, denn die Schwierigkeiten sind nirgends so gross, als dass man lange aufgehalten würde. Kurz unter dem Gipfel gehts um die Kante nach Westen hinüber. Furchtbar eindrucksvoll fällt der Blick hinab gegen die Pioda. Nun sind wir an der schwierigsten Stelle. Auf illusorischen Trittschritten schiebt man sich einige Meter nach rechts und grifflos über die Kante des Gipfelblocks hinauf. Sobald die letzte Partie droben ist, werden 20 m abgeseilt, und hinunter gehts zum Sattel. Bald ist auch der Einstieg erreicht wobei wir uns an einer Stelle unter einem richtiggehenden Bach durcharbeiten müssen. Nachdem sich unsere Photographen nach Lust und Laune betätigt haben, rutschen wir über die Schneehänge hinab und turnen über Felsblöcke hinunter auf den Gletscher. Rasch ist die Staumauer wieder erreicht, und einige Minuten später sind wir bei der gemütlichen Hütte. Riesige Nebelfetzen ziehen herauf und hüllen uns ein. Aber wir sind es gewohnt, jeden Abend im Nebel zu stecken. Morgen ist bestimmt wieder ein strahlender Tag.

26. Juli. In Abänderung des Programmes entscheiden wir uns, nach dem Gallo und



WEDGWOOD

Christeners
Erben

KRAMGASSE 58 BERN

KURSAAL BERN
Konzerte, Dancing, Boule-Spiel + Bar

Grosses Sommer-Orchester C. V. Mens

Tanzkapelle Erwin Bestgen

A. RIS-EGGER

Kohlenhandels AG.

Telephon 2 14 54

Kohlen Holz Heizöl

Elastische Binden

Rheuma-Salben

Spezialsalbe gegen Muskelkater
und zum Warmhalten «Dolpyc»

Traubenzucker-Tabletten,
die konzentrierte Nahrung
während des Wettkampfes

ALPHONS HÖRNING AG., BERN

Marktgasse 58, Telephon 2 40 19



Für alle Versicherungen

O. Grimmer, Generalagentur

der Schweiz. National - Versicherungs - Gesellschaft

Bern, Hotelgasse 1, Telephon 2 48 27

zurück in die Albignahütte zu gehen. Morgen Samstag nehmen wir dann den Uebergang über die Cacciabella in die Sciorahütte und direkt weiter nach Promontogno. Für die kurze Fahrt auf den Gallo nehmen wir es nun wirklich gemütlich. Kurz und angenehm ist der Anmarsch und von vollkommener Klarheit der Blick neben dem Spazzacaldera durch hinunter ins Bergell. Hell leuchten die sauberen weissen Häuschen, und dunkel stehen überall die massigen Castelli zwischen uralten Baumgruppen.

Ueber ein kleines Gletscherchen wird der Fuss des Gallo erreicht. Kaum 50 m hoch scheint dieser pyramidenförmige Klotz. Und ganz anders ist die Struktur dieses Gipfels. Das Seil wird angelegt, und schon der Einstieg ist eine angenehme Ueberraschung. Sehr einfach sieht die Sache aus, aber gehörig kratzen muss man doch. Durch glatte Verschneidungen und Risse erreicht man in kurzer Zeit die Scharte neben dem Gipfelblock. Bekanntlich ist vor ca. 20 Jahren ein Teil des Gipfels, der wie ein Hahnenkamm weit gegen das Tal vorsprang, abgestürzt. Wir kriechen unter dem Block durch, und hier beginnt die schwierigste Stelle. Man erhebt sich nach links über die Kante und schiebt sich griff- und trittlos über die steile Platte nach rechts. Nun direkt über die Kante hinauf zum Gipfel, der durch einen ganz schmalen, horizontalen Grat gebildet wird. Von hier aus seilt man sich neben dem Block hinunter und kriecht wieder unten durch. Auf der Aufstiegsroute klettern wir hinunter und haben bald unsere Säcke erreicht. Herrlich ist die Mittagsrast in der gleissenden Sonne, weit unten sehen wir die Staumauer und die Hütte. Wir machen uns gemütlich an den Abstieg und erreichen die Hütte am frühen Nachmittag. Zum letzten Mal geniessen wir um die Hütte herum die angenehme Mittags-sonne.

27. Juli. Früh ziehen wir los; der Aufstieg verspricht heiss zu werden, und die Säcke sind immer noch gewichtig. Zum letzten Mal überqueren wir die Staumauer. Ueber Geröllhalden und Firn steigen wir in den Sattel zwischen die beiden Cacciabellaspitzen. Die Säcke bleiben hier zurück, und nach kurzer Kletterei ist die Cacciabella Nord erreicht. Die Aussicht von hier ist die schönste und weiteste, die wir bis jetzt gehabt haben. Das Bergell zeigt sich in seiner ganzen sommerlichen Frische, und gegen Norden können wir vom Julier bis zum Monte Rosa alle Gipfel unterscheiden. Im Süden überblicken wir das ganze Gebiet von der Bernina bis zur Trubinasca. Der Abstieg vom Sattel zur Sciorahütte ist heikel infolge des sehr schlechten Gesteins. Das oberste Stück seilen wir ab und rutschen ein steiles Schneecouloir hinunter. Was nun folgt ist einzigartig hier oben, aber in unangenehmer Hinsicht. Fast eine Stunde lang wälzen wir uns über eine zerrüttende, nicht endenwollende Steinwüste hinab zur Hütte. Wirklich ein Beinmuskeltraining par excellence. Eine so einsam und wild gelegene Hütte wie diese findet man selten. Ueberall riesige Felsblöcke und im Hintergrund steile, glatte, aufwärtsschiessende Kanten und Wände. Phantastisch sieht die Badilekante aus, wie aus einem Guss bäumt sie sich empor. Nach dem Mittagessen erhalten wir plötzlich Zuzug. David Zogg und Adolf Rubi kehren von einer «Rekognoszierung» an der Fuorikante zurück. Der weitere Abstieg nach Promontogno gestaltet sich zu einem wahren Schweissbad. Eine solche drückende Hitze haben wir tatsächlich selten erlebt. Im Nu ist man klatschnass. Endlich kommen wir in den Schatten, der Weg wird angenehmer. Um 4 Uhr sind wir in Promontogno und beschliessen die ausserordentlich gut gelungene Tourenwoche mit einem Nachtessen in Soglio zu beenden. Auf romantischem Plattenweg steigen wir durch angenehm erfrischenden Wald nach dem wirklich einzigartig gelegenen Soglio hinauf. Von der Kirchhofmauer werfen wir einen letzten Blick auf die wilde Sciora- und Bondascagruppe. Nach einem ausgezeichneten Nachtessen bummeln wir das schmale Strässchen durch den stockfinstern Kastanienwald ins Tal zurück.

Am Sonntag gehts heimzu, jeder mit Bedauern und doch reich an unvergesslichen Eindrücken aus dem vielseitigen und prächtigen Bergell. Bestens gedankt sei unserem Führer, Herr Freimann aus Samaden, für seine ausgezeichnete Arbeit und seine humorvolle, kameradschaftliche Art. Dank aber auch unserem Pablo für seine tadellose Vorbereitung und Durchführung dieser Tourenwoche.

rz

Skitour Rochers de Naye, 8./9. Februar 1947

Leiter: Jules Rindlisbacher, 7 Teilnehmer

Acht skibegeisterte Bergkameraden sitzen im Mittagszug und fahren Richtung Spiez und das Simmental aufwärts. In Zweisimmen tauschen wir den Wagen der BLS in einen der MOB um, welcher uns nach Les Cases führen wird. Unser schönes Skihaus Kübelalp wird heute liegen gelassen und schon ab Gstaad wird mir die Gegend unbekannt. Um so mehr freue ich mich und ich glaube, ich war nicht der einzige, diese sicherlich lohnende Skitour mitzumachen. In Château d'Oex sehen wir den Mont Chevreuils. Morgen werden wir hier herunter kommen, nachdem wir vom Rochers de Naye ins Vallée de l'Hongrin abgefahren und die Gegensteigung von Süden auf diesen schönen Skiberg hinter uns haben.

Wir waren glücklich, gegen halb sechs Uhr nach einer etwas langen Fahrt in Les Cases anzukommen. Alles fragt sich: Wie verhält es sich mit dem Wetter? Es ist warm, der Himmel bedeckt und der Schnee sehr schwer. Wir schnallen die Ski an und steigen in westlicher Richtung. Der Aufstieg ist sehr schön, landschaftlich bezaubernd. Nach einer halben Stunde schon biegen wir gegen Süden durch einen kleinen Wald, es geht dem Col de Jaman entgegen. Es beginnt zu schneien, und als wir auf dem erwähnten Col ankommen, schlägt uns ein bissiger Wind fast wieder hinunter. Unterdessen ist es Nacht geworden und wir befinden uns in einem «herrlichen» Schneesturm. Die Hoffnung, dass es morgen besser sein wird, geben wir auf keinen Fall auf! Wir folgen nun der Bahnlinie, welche von Montreux nach den Rochers de Naye führt. Trotz des schlechten Wetters können wir tief unten die Lichter von Caux, Glion, Montreux und Vevey erblicken.

Durch Lawinenverbauungen und um verschiedene Kurven stolpern wir auf dem Bahntracé weiter. Wir kommen zu einem längeren Tunnel, welcher ganz ordentlich ansteigt und uns bis fast zum Gipfel führt. Anfänglich geht es ganz gut. Die Ski müssen geschultert werden. Aber was jetzt kommt wird weniger gemütlich. Das ganze Tracé ist vereist, wir befinden uns vor einem Gletscher! Hätte ich das gewusst, so wären meine Steigeisen bestimmt mitgekommen. Aber so bleibt uns nichts anderes übrig, als auf der Zahnstange zu gehen und mit den Latten zu balancieren! Ich atmete erleichtert auf, als wir oben ankamen und ich wieder festen Boden unter den Füßen hatte! Einige Minuten später bürsteten wir den Schnee von den Kleidern, wir waren beim Hotel Rochers de Naye angekommen.

Morgens sieben Uhr! Sieben Skifahrer erheben sich langsam aber sicher von Pritschen. Der achte Skifahrer allerdings liegt noch tief im Schlaf in einem weichen Bett!! Vor dem Morgenessen steigen wir auf den Gipfel, welcher etwas höher liegt als das Hotel. Der Sturm ist verschwunden und der Himmel ist nur leicht bedeckt. Einen herrlichen und unvergesslichen Tiefblick geniessen wir auf die noch schlafenden Ortschaften am Genfersee und hinüber nach Frankreich zu den Savoyeralpen. Ganz im Westen grüssen die schönen Züge des Juras. Und nun ein Blick gegen Osten, wo gerade die Sonne sich erhebt. Ein wunderbares Panorama zeigt sich von den Waadtländer bis zu den Walliser Alpen.

Gegen zehn Uhr starten wir, vorerst dem Grat entlang, und nach einigen Minuten beginnt die Abfahrt ins Vallée de l'Hongrin. Die Schneeverhältnisse lassen zu wünschen übrig, wir sinken fast bis zu den Knien ein! Langsam aber sicher gleiten wir zur Waldgrenze und hinunter ins Tal. Das Wetter ist ausgezeichnet und die Sonne sorgt für angenehme Wärme. Den wunderbaren Spaziergang durch das Vallée de l'Hongrin wird wohl niemand vergessen. Vor uns steht stolz unser Ziel, der Mont Chevreuils. Wir verlassen nun das Tal und steigen in nördlicher Richtung. Halbwegs wird gerastet, die Mittagszeit ist angerückt und eifrig suchen Hände nach verborgenen Schätzen im Rucksack! Die Zeit mahnt jedoch zum Aufbrechen. Wir kommen höher und höher und bei strahlendem Wetter erreichen wir den Gipfel um 14.45 Uhr. Nochmals sehe ich zurück und sende dem Vallée de l'Hongrin den Abschiedsgruss. Eine schöne und unvergessliche Skitour ist vorbei.

H. Baumgartner